



5 Jahre
Willkommensbesuche
in Hamm

5 Jahre Willkommensbesuche und Babytreff Rabatz in Hamm 2013 – 2018

Im Rahmen der Frühen Hilfen sind im Jahr 2013 die Willkommensbesuche für Eltern mit Neugeborenen und für zugezogene Familien mit Kindern bis 6 Jahren neu konzipiert worden. Sie werden seit dem 01.05.2013 mit pädagogischem oder medizinischem Fachpersonal durchgeführt. Die Willkommensbesuche bieten eine gute Möglichkeit junge Familien frühzeitig und bedürfnisorientiert über die Angebote der Frühen Hilfen und weitere Unterstützungsmöglichkeiten zu informieren.

Kernziel des Willkommensbesuches ist zum einen die Familienfreundlichkeit zu steigern und zum anderen über wohnortnahe Angebote zu informieren. Junge Familien sollen früh erreicht werden um für alle Kinder durch bestmögliche Unterstützung der Eltern gute Startvoraussetzungen zu schaffen.

Der Willkommensbesuch soll Wertschätzung der Stadt Hamm für Familien ausdrücken.

Die Gesamtkoordination der Willkommensbesuche ist im Familienbüro angesiedelt. Die Fachberatung und inhaltliche Betreuung erfolgt durch eine Fachkraft im Gesundheitsamt. Das Projekt wird in Kooperation mit freien Trägern (AWO, Friedrich-Wilhelm-Stift gGmbH, Outlaw gGmbH) und dem Gesundheitsamt durchgeführt. Insgesamt sind 11 medizinische oder pädagogische Fachkräfte beschäftigt.

Eltern werden frühzeitig und bedürfnisorientiert über die Angebote der Frühen Hilfen informiert

Primäres Ziel dieses universell präventiven Angebotes ist es, alle Hammer Familien mit Neugeborenen und zugezogene Familien mit Kindern bis sechs Jahren persönlich, frühzeitig und bedürfnisorientiert über die örtlichen Möglichkeiten und Maßnahmen zu informieren. Sie sollen in ihrem Familienalltag und Familienleben unterstützt werden.

Um alle Familien mit einem neugeborenen Kind frühzeitig zu erreichen werden sie im Zeitraum von 6-8 Wochen nach der Geburt zu Hause besucht. Die Familien werden in der Regel bis 4 Wochen nach der Geburt angeschrieben und es wird ihnen schriftlich ein Besuchstermin vorgeschlagen. Möchten die Familien keinen persönlichen Besuch erhalten, haben sie die Möglichkeit sich die Informationen bei der Besucherin oder im nächsten Babytreff abzuholen.

Tatsächlich ist es gelungen, den Großteil der Familien im Zeitfenster von 8 Wochen nach der Geburt zu besuchen, im Jahr 2017 gelang dies bei 83%. Das ist ein sehr gutes Ergebnis. Zu späteren Besuchen kann es durch Nachmeldungen von Geburten kommen oder weil Eltern selbst um Terminverschiebungen bitten.



Beim Willkommensbesuch wird das neue Kind und die Familie im Namen der Stadt Hamm willkommen geheißen und ein Geschenk mit einem persönlichen Glückwunschsreiben des Oberbürgermeisters wird überreicht.

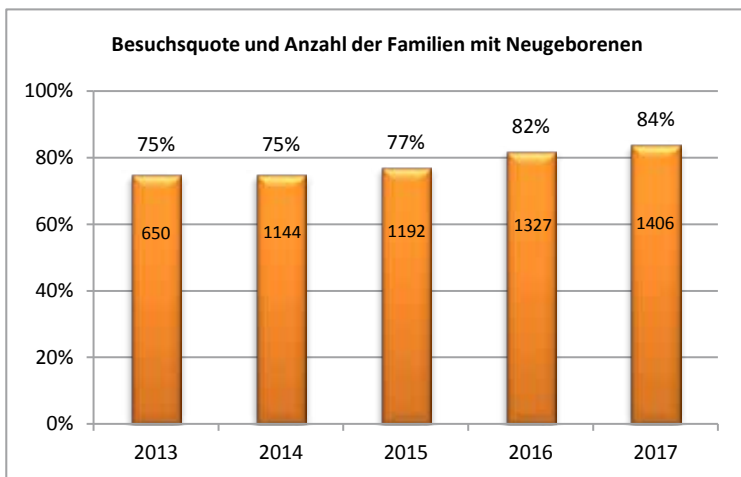
Das Begrüßungsgeschenk der Stadt Hamm enthält ein Kapuzenbabybadetuch mit dem Logo der familienfreundlichen Stadt, einen Gutschein für den Besuch eines Kurses der Hammer Elternschule im Wert von 10,- € und den Elternbegleitordner des Landes NRW, der mit einem übersichtlichen Register alle relevanten Fragen von Eltern aufgreift. Er wird ergänzt durch die Hamm spezifischen Seiten mit den örtlichen Ansprechpartnern. Überreicht wird das Geschenk in einem blauen Stoffbeutel mit dem Logo der familienfreundlichen Stadt. Die Elternbriefe des Verbandes „Arbeitskreis Neue Erziehung“ (ANE) Berlin mit Tipps zur Erziehung sind für die Altersspanne von der Geburt bis zum achten Lebensjahr ebenfalls in dem Ordner. Eine DVD vom gleichen Verband mit dem Titel „Wie Babys sich entwickeln“ in sieben Sprachen gibt Eltern anschauliche Anregungen. Ein kleines Lesebuch mit einem Flyer der Stadtbüchereien und einem Gutschein für die einmalige Ausleihe beliebig vieler Bücher soll den Weg zum Lesen erleichtern.

Der beim Besuch überreichte und besprochene Elternbegleitordner ist im Laufe der Jahre mehrfach überarbeitet und aktualisiert worden. Unter anderem wurde er 2016 um Hinweise zu Sprach- und Integrationskursen und zum Thema peripartale Depression ergänzt. Bei einer stichprobenartigen Befragung 2017 im Rahmen der Babytreffs, wurden Frauen nach der Zufriedenheit mit dem Elternbegleitordner gefragt. Die Resonanz war eindeutig positiv: auch in Zeiten des Internets wird der Ordner als sehr hilfreich empfunden und häufig genutzt wenn Fragen aufkommen oder Adressen gesucht werden.

Für zugezogene arabisch sprechende Familien wurde 2016 ein gesonderter Ordner erstellt, er enthält Informationen zu den Themen Gesundheit und Erziehung in arabischer Sprache. Die Familien bekommen zusätzlich weiterhin auch den deutschen Elternordner, wenn sie das wünschen.

Alle Eltern mit neugeborenen Kindern und zugezogene Familien mit Kindern bis sechs Jahren werden durch das Angebot erreicht

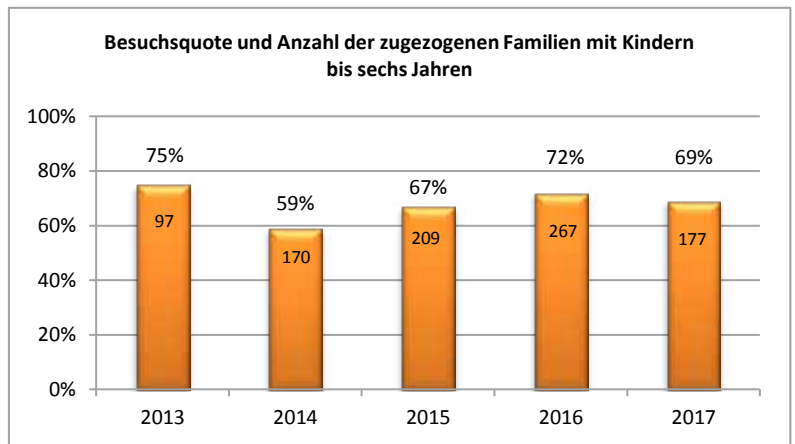
In den Jahren 2013 – 2017 wurden insgesamt 5719 Familien mit Neugeborenen besucht, der Anteil der erreichten Familien ist sehr hoch.



Um die Erreichbarkeit der Familien noch weiter zu optimieren, wurde 2016 gemeinsam mit den Trägern beschlossen, den Familien noch einen zweiten Besuchstermin anzubieten. Wird die Familie beim ersten Mal nicht angetroffen, wird eine Postkarte mit dem Vorschlag für einen neuen Besuchstermin hinterlassen. Sollte die Familie auch zu diesem Termin nicht zu Hause sein, wird auf einer weiteren Karte die Nachricht hinterlassen, dass die Familie sich melden kann, um einen neuen Termin zu vereinbaren. Der angekündigte Zweitbesuch bei nichtangetroffenen Familien hat zu einer besseren Erreichbarkeit geführt. Im Jahr 2017 konnten durch die Zweitbesuche bei den Neugebo-

renen 5% und bei den Zugezogenen 6% mehr Familien erreicht werden.

Von 2013 - 2017 wurden insgesamt 920 zugezogene Familien besucht. Der Höhepunkt der Zuzüge lag im Jahr 2016.



Um zugezogene Familien aus Bulgarien und Rumänien besser zu erreichen, werden die Anschreiben zur Ankündigung der Besuche bei diesen Familien seit Januar 2015 in deren Landessprache verschickt. Die Postkarte mit der Termin-Ankündigung gibt es seit Januar 2016 ebenfalls in Rumänisch und Bulgarisch.

Die Eltern nehmen den Willkommensbesuch freiwillig an und nehmen ihn als vertrauensvoll wahr

Insgesamt sind die Akzeptanz der Besuche und die Reaktionen der Familien auf das Angebot in allen Sozialräumen in der Regel sehr positiv: die Besucherinnen werden freundlich empfangen und die Menschen sind interessiert an den Informationen, die sie bekommen. Auch Familien, die dem Angebot zunächst kritisch gegenüber stehen, bewerten den Besuch schließlich als hilfreich und nehmen ihn als vertrauensvoll wahr.

Dies zeigt sich auch darin, dass Eltern in der überwiegenden Mehrheit dazu bereit sind den Dokumentationsbogen gemeinsam mit der Besucherin auszufüllen. Die Quote lag kontinuierlich zwischen 96% und 99% sowohl bei den Eltern mit Neugeborenen als auch bei den zugezogenen Familien.

Die Willkommensbesucherinnen kennen sich besonders gut in ihrem Sozialraum aus und können Zugänge zu wohnortnahen Angeboten schaffen, die gut für die Familie erreichbar sind. Anhand des Elternbegleitbuches werden mit den Eltern alle relevanten Themen besprochen.

Nach Einschätzung der Besucherinnen waren für die Familien die Themen Kindertagesbetreuung, Pflege und Ernährung und Sprachkurse von besonderem Interesse.

Die Wünsche und Bemerkungen der besuchten Familien sind sehr vielfältig. Diese Aussagen regen uns an, an der einen oder anderen Stelle nachzuhaken, Gespräche zu führen oder Konzepte zu entwickeln. In allen Jahren spielte die Kinderbetreuungssituation, sowohl die Verfügbarkeit von Plätzen als auch die Betreuungszeiten, eine große Rolle. Das Problem ist aber in den letzten zwei Jahren drängender geworden. Mütter möchten zunehmend früher wieder arbeiten gehen und haben die Sorge, keine wohnortnahe Kindertagesstätte zu finden.

Die Verunsicherung von Eltern, besonders wenn sie in der deutschen Sprache nicht so sicher sind, ist groß. Wenn Familien außerhalb der Anmeldezeiten zuziehen oder es aus sonstigen Gründen versäumt haben, ihr Kind in der Kita anzumelden, ist es kaum möglich, noch einen Platz zu bekommen. Nach Gesprächen mit der Beratungs- und Vermittlungsstelle Kindertagesbetreuung wurde ein Formular entworfen, um die Kita-Anmeldung zu erleichtern. Willkommensbesucherinnen, die bei ihren Besuchen auf solche Familien treffen, können mit diesem Formular das Kind direkt schriftlich bei der Beratungs- und Vermittlungsstelle Kindertagesbetreuung anmelden.

Auffällig häufig wurde die Spielplatzsituation in Hamm erwähnt, entweder gibt es nach Ansicht der Familien nicht genügend oder der Zustand der Spielplätze wurde als ungepflegt oder unzureichend bezeichnet. Zu diesem Thema wurde der Austausch mit der Spielraumplanung des Jugendamtes der Stadt gesucht und Eltern kann nun direkt eine Ansprechperson zu dieser Fragestellung genannt werden.



Aufgrund der Anmerkungen vieler Eltern zu fehlenden Stillmöglichkeiten in der Stadt hat sich das Netzwerk Frühe Hilfen darum bemüht in Kooperation mit Händlern und Institutionen geschützte Orte zu schaffen, die es Müttern ermöglichen, ungestört ihr Kind zu stillen, wenn sie in der Innenstadt unterwegs sind. Ein Flyer mit einer Übersicht der „stillfreundlichen Orte“ informiert die Mütter nun darüber.

Bereits zu Beginn der Willkommensbesuche wurde deut-

lich, dass Eltern über das Elternbegleitbuch hinaus, das beim Besuch überreicht wird, eine Information während der Schwangerschaft benötigen. Viele Informationen können auch schon zu Beginn der Schwangerschaft nützlich und hilfreich sein.

Die Erstellung eines ausführlichen Leitfadens „Familienstart in Hamm“ (www.hamm.de/familie/eltern/fruehe-hilfen/netzwerk-fruehe-hilfen.html) zu Schwangerschaft und Geburt war die Konsequenz dieser Rückmeldungen. Die Broschüre gibt Frauen nun einen Überblick über Ansprechpartner, Angebote, Rechte und Pflichten im Verlauf der Schwangerschaft.



Die Verteilung des Leitfadens erfolgt über die Gynäkologen, die Schwangerenberatungsstellen und die Hebammen in der Stadt. Die Rückmeldungen dazu von Eltern und Fachkräften sind einhellig positiv.

Im Jahr 2017 wurde erstmals eine Befragung von Eltern zur Zufriedenheit mit den Willkommensbesuchen durchgeführt. Es handelt sich nur um eine kleine Erhebung, die im Rahmen der Evaluation der Babytreffs mit den anwesenden Müttern durchgeführt wurde. Im Ergebnis zeigte sich, dass 87% der Befragten den Willkommensbesuch als angenehm empfunden haben. 74% haben beim Besuch Neues erfahren und 64% der Familien konnten Empfehlungen der Willkommensbesucherin umsetzen.

Eltern mit Belastungen nehmen Unterstützungsangebote an

Die Besuche erfolgen in einer wertschätzenden und anerkennenden Haltung den Eltern gegenüber. Im Bedarfsfall sind die Besucherinnen durch ihre Aus- und Weiterbildung in der Lage weitergehende Unterstützungsbedarfe zu erkennen und angemessen zu thematisieren. Sie können bis zu zwei weitere Hausbesuche vereinbaren und/oder die Familie in weitergehende Hilfeangebote begleiten oder vermitteln. Häufig wird im Anschluss an die Besuche noch telefoniert, um sicher zu stellen, dass die vorgeschlagene Hilfe umgesetzt wurde oder um weitere Fragen zu klären. Je nach Anzahl der Geburten im Einsatzgebiet variiert die Anzahl der durchgeführten Besuche pro Willkommensbesucherin erheblich. Auch sind die Erfahrungen je nach Sozialstruktur im Stadtteil sehr unterschiedlich.

Nach Einschätzung der Besucherinnen haben im Durch-

schnitt 8% der Familien einen Unterstützungsbedarf, der Anteil ist seit 2013 relativ konstant.

Die Willkommensbesucherinnen sind gute Sensoren und Vermittler in Angebote der Frühen Hilfen, insbesondere auch in die aufsuchenden Angebote „Ein guter Start für Kinder“ und „Hammer Hausbesuche“, wie die Auswertungen der genannten Programme belegen.

Im Durchschnitt konnte bei 26% der unterstützungsbedürftigen Familien bzw. unsicheren Familien ein Hilfeangebot vermittelt werden und/oder die Familien waren für einen Folgebesuch zugänglich. Das macht deutlich, dass es trotz des kurzen erstmaligen Kontaktes gelang, eine vertrauensvolle Ebene zu schaffen und die Eltern für Hilfeangebote zu öffnen. Bei zugezogenen Familien waren es sogar 49% der besuchten Familien.

Von den Familien mit Neugeborenen, die eine Unterstützung benötigten waren 69% alleinerziehend. Bei den zugezogenen Familien mit Unterstützungsbedarf waren 64% Alleinerziehende. 82 % der unterstützungsbedürftigen Familien hatten einen Migrationshintergrund. Der Zusammenhang von besonderer Lebenslage und Unterstützungsbedarf zeigt sich hier deutlich.

Im Durchschnitt nahmen 67% dieser Familien bereits Unterstützung durch professionelle Dienste in Anspruch. Bei zugezogenen Familien waren es nur 22%, dadurch erklärt sich die notwendigerweise erhöhte Vermittlungsquote und es macht deutlich wie sinnvoll die Besuche auch bei zugezogenen Familien mit kleinen Kindern sind.

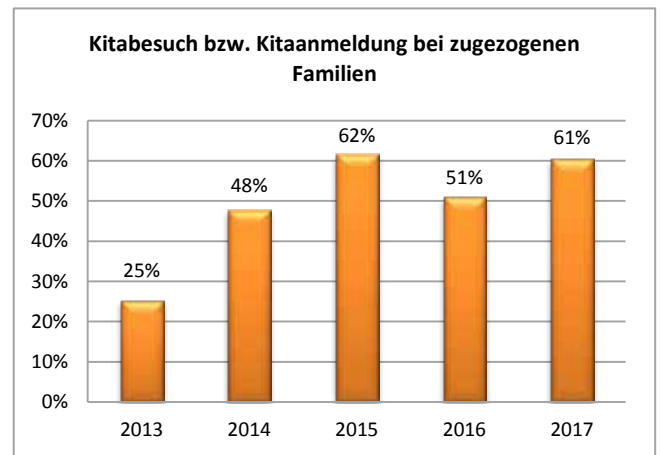
In den Jahren 2015 - 2017 konnten durch die Willkommensbesucherinnen viele Familien, die aus Kriegsgebieten geflüchtet sind, in Sprachkurse vermittelt werden. Diese Unterstützung wurde dankbar angenommen.

Durchschnittlich 43% der zugezogenen Familien stammten aus Deutschland, die anderen verteilten sich auf unterschiedliche Länder. Den größten Anteil bildeten hier Polen, Bulgarien und Rumänien. Im Jahr 2015 und 2016 kamen die meisten Menschen aus Syrien, im Jahr 2017 bildeten dann wieder Bulgarien und Rumänien die Spitze.



Als Gründe für den Zuzug nannte der überwiegende Teil wirtschaftliche Gründe, Flucht und familiäre Aspekte.

Trotz des vermehrten Zuzuges nach Hamm waren bereits viele Kinder in den Kindertageseinrichtungen angekommen bzw. angemeldet. Trotz allem müssen die Eltern in den meisten Fällen mit einer Wartezeit bis zur Aufnahme in die Kita rechnen. Der Kitabesuch bzw. die bereits erfolgte Anmeldung zum Zeitpunkt des Besuches bei zugezogenen Familien stellt sich wie folgt dar.



Auch die Anzahl der Familien mit Neugeborenen, die bereits Kontakt zu einer Kinderärztin/ einem Kinderarzt in Hamm hatten ist im Laufe der Jahre konstant bei erfreulichen 99% gewesen. Bei zugezogenen Familien lag der Durchschnitt bei 68%. Im Rahmen der Willkommensbesuche weisen die Besucherinnen auf die Wichtigkeit von Vorsorgeuntersuchungen und Impfungen hin und informieren über das Angebot der Kinderärzte. Bei fehlender Krankenversicherung vermitteln die Willkommensbesucherinnen Kontakt zu Beratungsstellen.

Die Willkommensbesuche werden als familienfreundliches und wertschätzendes Angebot der Stadt Hamm wahrgenommen

Eine erstmalig 2017 in den Babytreffs durchgeführte Befragung zur Akzeptanz der Willkommensbesuche zeigt, dass die Willkommensbesuche als familienfreundliches und wertschätzendes Angebot der Stadt Hamm wahrgenommen werden.

Die konkreten positiven Rückmeldungen der Familien direkt beim Besuch lassen erkennen, dass der Besuch als Wertschätzung wahrgenommen wird. Viele Familien sind bereits zum zweiten und einige schon zum dritten Mal besucht worden und jedes Mal neu freuen sie sich auf und über den Besuch und nutzen die Gelegenheit, Aktuelles und neue Angebote für Familien in Hamm zu erfahren.

Insgesamt zeigt sich, dass die Besuche von den Familien in Hamm sehr gut angenommen werden. Die Rückmeldung

der besuchten Familien zeugt von hoher Zustimmung und sie sind dankbar für die Informationen. Die Chance besteht, dass durch einen wertschätzenden Hausbesuch von kompetenten Fachkräften, der von den Eltern als positiv, sinnvoll und vertrauensbildend erlebt wird, Hemmschwellen und Berührungsängste zu Institutionen und Ämtern abgebaut werden können. Die Inanspruchnahme von Hilfe kann so erleichtert werden. Die Familien waren in der Mehrzahl offen für weitergehende niederschwellige Angebote und wurden alle zum Babytreff im Sozialraum eingeladen, der ebenfalls durch die jeweilige Willkommensbesucherin durchgeführt wird. Dies konnte bei einem positiven Erstkontakt Schwellenängste abbauen und dabei helfen, ein tragfähiges Netzwerk für die Familien aufzubauen.



Je nach Sozialraum schilderten die Mitarbeiterinnen auch, dass sie Familien in sehr prekären Lebenssituationen besuchen, für die im Rahmen der Willkommensbesuche nur wenig konkrete Hilfsmöglichkeiten angeboten werden können (z. B. fehlende Kindertagesbetreuung in Wohnortnähe, Armut, Einsamkeit, schlechte, nicht kindgerechte Wohnbedingungen). Als problematisch erlebten die Willkommensbesucherinnen die Kontakte, bei denen sie einen Unterstützungsbedarf erkennen, von der Familie aber kein Angebot angenommen wird.

Da die Besuche auf freiwilliger Basis durchgeführt werden, hat die Besucherin keine Möglichkeit, weitere Hilfen zu installieren und Folgebesuche durchzuführen, wenn die Familie das nicht möchte. Durch Schulungen bzgl. des konkreten Umgangs mit §8a bzw. mit §4 KKG konnte Sicherheit gewonnen werden im Umgang mit Situationen, in denen eine Kindeswohlgefährdung nicht ausgeschlossen werden kann. In der praktischen Arbeit hat sich nach fünf Jahren herausgestellt, dass nur in sehr wenigen Fällen tatsächlich Situationen als Gefährdung eingeschätzt werden, bei denen Eltern nicht bereit sind, Hilfe anzunehmen. In diesen Ausnahmesituationen wurde dann entsprechend der gesetzlichen Vorgaben des Kinderschutzgesetzes gehandelt.

Durch deutlich erhöhten Zuzug hat sich der Umfang der Willkommensbesuche gesteigert. Da in geflüchteten Familien der Beratungsbedarf besonders groß und in den meisten Fällen die Unterstützung durch Dolmetscher nötig ist, ist der Zeitaufwand in dieser Personengruppe besonders hoch. Eine gute Zusammenarbeit mit den für diese Personengruppe zuständigen Sozialbetreuern hat sich für die Familien positiv ausgewirkt. Außerdem stehen für die Besuche in Familien mit Migrationshintergrund Alltagsbegleiterinnen des Stadtteilbüros Westen zur Verfügung, die besonders in Familien aus Osteuropa bei den Besuchen übersetzen und die Familien zu weitergehenden Terminen begleiten. Erfreulich war auch, dass in vielen Familien mit Migrationshintergrund die Familien selbst Hilfe in der Nachbarschaft oder Bekanntschaft organisierten, um mit der Willkommensbesucherin kommunizieren zu können. Dieses Engagement der Familien zeigt, wie groß das Interesse an den Informationen der Willkommensbesucherinnen ist.

Die Willkommensbesuche werden in der gesamten Stadt nach einem einheitlichen Leitfaden und mit vergleichbarer Kompetenz durchgeführt

Zu Beginn des Angebotes vor fünf Jahren haben alle Willkommensbesucherinnen gemeinsam an einer einwöchigen Einführung zur Vorbereitung auf die Tätigkeit teilgenommen. Die Beschäftigung mit Themen wie Kommunikation, frühkindliche Entwicklung, Datenschutz, Leben in unterschiedlichen Kulturen, Ernährung, Netzwerkbildung, etc. hat die Mitarbeiterinnen auf die neue Tätigkeit vorbereitet. Aufgrund der unterschiedlichen beruflichen Hintergründe und verschiedener Erfahrungen in der aufsuchenden Arbeit war es wichtig, alle gemeinsam für die besonderen Aufgaben der neuen Tätigkeit zu sensibilisieren. Bei Personalwechsel werden die neuen Mitarbeiterinnen entsprechend des Konzeptes eingearbeitet und durch gelegentliche Hospitationen der Fachberaterin unterstützt.



NETZWERK
FRÜHE HILFEN
HAMM

Die Willkommensbesuche sind eingebettet in das Netzwerk Frühe Hilfen. Auf Plenumstreffen und Fachtagen haben die Mitarbeiterinnen regelmäßig die Möglichkeit, sich zu informieren, fortzubilden und sich mit anderen Akteur*innen zu vernetzen. Im Laufe der Jahre haben die Willkommensbesucherinnen unterschiedliche Fortbildungen besucht:

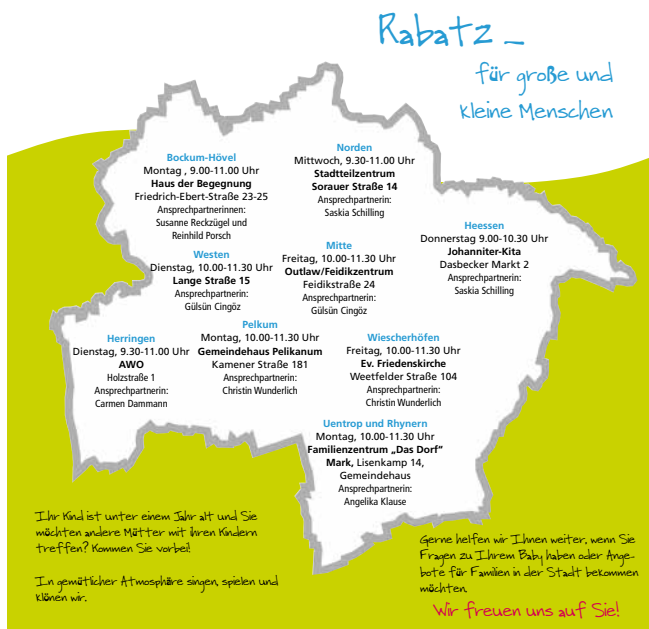
Im Laufe der Jahre haben die Willkommensbesucherinnen unterschiedliche Fortbildungen besucht:

- Fun-Baby – Ausbildung
- Motivierende Gesprächsführung (MOVE)
- Beratung bei Schlaf-, Schrei- und Fütterproblemen
- Kultursensibilität und Frühe Hilfen

- Bindungsentwicklung in der frühen Eltern-Kind-Beziehung
- Kooperation im Kinderschutz
- Kommunikation im Rahmen des Willkommensbesuches – systemische Sicht
- Frühe Kommunikation – Verantwortungsvoller Umgang mit digitalen Medien

Es finden regelmäßige Austauschtreffen der Willkommensbesucherinnen mit dem Gesundheitsamt und dem Familienbüro statt. Besonders in der Anfangsphase, aber auch im weiteren Verlauf gab es einen sehr hohen Bedarf an Besprechung der Abläufe und immer wieder Überarbeitung der Gestaltung der Dokumentationen. Da die Willkommensbesucherinnen bei unterschiedlichen freien Trägern beschäftigt sind und unterschiedliche berufliche Qualifikationen haben, ist es wichtig, immer wieder Absprachen zu aktualisieren, um den einheitlichen Standard in allen Sozialräumen zu sichern. Bei den Treffen werden die Besucherinnen außerdem über neue Projekte, Anlaufstellen und Entwicklungen informiert. Bestandteil der Treffen ist immer auch ein kollegialer Austausch über schwierige Situationen in den Familien und Fallberatung.

Die Willkommensbesucherinnen bieten den Babytreff Rabatz im Sozialraum an



Seit Herbst 2013 werden ergänzend zu den Willkommensbesuchen in allen Sozialräumen Babytreffs angeboten. Es handelt sich dabei um offene Eltern – Kind – Treffpunkte, die in jedem Sozialraum einmal wöchentlich ihre Türen für interessierte Eltern mit Säuglingen öffnen und durch die Willkommensbesucherin durchgeführt wird. Diese wöchentlichen Treffpunkte sind kostenlos und unverbindlich. Insbesondere sollen dadurch Familien erreicht werden, die

- aufgrund schwieriger persönlicher Situationen den Weg in Familienbildungsangebote eher seltener finden. Die Babytreffs knüpfen an die Fragen und Wünsche von Eltern an und bestärken sie, die Entwicklung ihrer Kinder zu erleben und zu begleiten. Eltern erhalten die Gelegenheit
- sich mit anderen Eltern zu treffen und über die Entwicklung ihrer Kinder auszutauschen
- ihre Kinder zu beobachten und sie in ihren Fähigkeiten zu unterstützen
- die Bedeutung von Bindung als wichtige Grundlage des Lernens zu erfahren
- kindgerechte Spielmaterialien kennenzulernen und die Bedeutung des Spiels für das Lernen des Kindes zu erkennen
- Spaß und Freude mit ihren Kindern zu haben.



Die Willkommensbesucherinnen machen die Eltern bei ihrem Besuch auf diesen Treffpunkt aufmerksam und können so einen weiterführenden Kontakt mit den Eltern halten. Sie sind dadurch auch als Ansprechpartnerin für weitere Fragen im Sozialraum präsent.

Der Babytreff Rabatz wurde zunächst in allen neun Sozialräumen angeboten. Er findet in Räumlichkeiten statt, die zentral im Sozialraum liegen, die kostenlos genutzt werden können, die Abstellmöglichkeiten für Kinderwagen haben, die kindgerecht eingerichtet sind und die über eine kleine Küche o. ä. verfügen um Kaffee oder Tee zu kochen oder bei Bedarf auch für die Zubereitung eines kleinen Frühstücks genutzt werden können. So finden einige Treffs in Kindergärten statt, andere im Stadtteilzentrum oder bei freien Trägern, die Räume ihrer Mutter-Kind-Gruppen zur Verfügung stellen.

Durch diverse Weiterentwicklungen des Angebots konnte die Anzahl der teilnehmenden Mütter und Kinder im Verlauf der letzten Jahre deutlich gesteigert werden. Die Angebote in Rhynern und Uentrop wurden zu einem Treff zusammengefasst, da die Erfahrung gezeigt hat, dass ein Angebot für beide Sozialräume zusammen ausreichend

ist. In Wiescherhöfen wurde ein zusätzlicher Treffpunkt eingerichtet, da die Nachfrage allein mit dem Treff in Pelkum nicht mehr abgedeckt werden konnte.

Die Erfahrung nach fünf Jahren zeigt, dass es immer wieder Phasen gibt, in denen die Gruppenzusammensetzungen und damit die Gruppendynamik sich verändern (z. B. weil Kinder in den Kindergarten gehen oder weil Mütter wieder anfangen zu arbeiten), neue Menschen dazu kommen und sich dann eine neue Konstellation findet. Inzwischen ist der Babytreff Rabatz in allen Sozialräumen zu einem festen Angebot der Frühen Hilfen geworden. Er bietet mit seiner Niedrigschwelligkeit in vielen Fällen ein Angebot für Eltern, er ist bekannt, wird weiter empfohlen und ist ein wichtiger Teil der Präventionskette.

Neben Sing- und Fingerspielen, sehr viel Zeit für Spiele und Gespräche und Beschäftigung mit den Kindern werden auch gesundheitliche und pflegerische Themen besprochen. Von besonderem Interesse und großer Wichtigkeit für die Eltern sind Themen wie Ernährung des Kindes, Stillen, Schlafen, Impfungen, Fieber, Zahngesundheit, Babymassage, Erste Hilfe, Rückbildung, etc. Die Mütter beraten sich untereinander und werden zusätzlich von der Kursleitung unterstützt. Die Eltern erleben sich selbst dabei aber auch als Experten und fühlen sich bestärkt, wenn sie andere Eltern beraten können oder mit eigenen Erfahrungen weiterhelfen können.

Zu einigen Themen werden Referent*innen eingeladen, die Schulungen durchführen und für Fragen der Teilnehmerinnen zur Verfügung stehen.

In einigen Sozialräumen liegt ein besonderer Schwerpunkt der Arbeit in den Rabatz-Gruppen auf der Integration von Frauen mit Fluchterfahrung oder mit Migrationshintergrund. Im Rahmen des vermehrten Zustroms von Flüchtlingen im Jahr 2015 wurde in einem Übergangwohnheim ein Rabatz speziell für die dort lebenden Familien angeboten. Das Angebot wurde sehr gut angenommen und vor allem die Mütter haben sich aktiv an den Aktionen der Kursleiterinnen beteiligt.

Die Rabatz-Gruppen im Norden, Heessen, Westen und Mitte werden gern von Frauen unterschiedlicher Herkunftsländer besucht. Durch die Niedrigschwelligkeit der Lieder und Fingerspiele und die intensive Beschäftigung mit den Kindern lernen die Frauen schnell, sich aktiv zu beteiligen und werden so schnell in das Gruppengeschehen integriert.

Jeder Babytreff wird im Verlauf des Jahres von einer externen Mitarbeiterin aus der Netzwerkkoordination besucht und evaluiert. Im Rahmen dieser Besuche werden auf freiwilliger Basis Gespräche mit den Teilnehmerinnen geführt und Daten erhoben. Im Rahmen dieser Gespräche wird neben der Erhebung der biographischen Daten auch evaluiert, wie die Frauen auf den Babytreff aufmerksam wurden, wie lange und wie regelmäßig sie den Treff besuchen und was Ihnen gut gefällt bzw. was sie sich anderes wünschen würden. Ziel dieser Befragung ist es, die Zufriedenheit der Frauen zu ermitteln und b. B. das Angebot noch besser an die Lebenssituation junger Familien und ihrer Bedürfnisse anzupassen.

Im Rahmen dieser Evaluationsgespräche geben fast alle Frauen an, mit dem Angebot sehr zufrieden zu sein. Ausschlaggebend dafür ist die Möglichkeit, andere Menschen kennenzulernen und z. T. auch Freundschaften zu schließen. Sie genießen den Austausch mit anderen Frauen in ähnlicher Lebenssituation und die Freude darüber, dass ihr Kind mit anderen Kindern in Kontakt kommt. Die Teilnehmerinnen äußern sich positiv über die Möglichkeit Fingerspiele und Kinderlieder kennen zu lernen, zu basteln oder Ausflüge zu machen. Sie nutzen die Gelegenheit, die Willkommensbesucherin um Rat zu fragen, wenn sie unsicher sind bzgl. der Pflege und Ernährung oder bitten andere Teilnehmerinnen um Tipps bei Alltagsfragen.

Die Sozialstruktur der Teilnehmenden zeigt über die Jahre relativ konstant, dass ein großer Teil der Teilnehmenden einen mittleren Schulabschluss oder Abitur und eine abgeschlossene Berufsausbildung hat. Aber auch ein großer Teil Frauen ohne Schulabschluss oder mit Hauptschulabschluss nimmt regelmäßig am Rabatz teil. Dieser Anteil konnte von 19% im Jahr 2014 auf 34% im Jahr 2017 gesteigert werden. Der Anteil der teilnehmenden Frauen, die keine Ausbildung haben, liegt seit 2014 kontinuierlich bei ca. 20%.

In den Jahren 2014/2015 nahmen fünf der Willkommensbesucherinnen an der Ausbildung zur Fun-Baby-Teamerin beim praepaed-Institut für präventive Pädagogik teil. Mit der Qualifizierung und abschließenden Zertifizierung können die Besucherinnen Inhalte der Ausbildung in die Durchführung der Babytreffs einfließen lassen oder Fun-Baby-Kurse durchführen. Als 2015 die Nachfrage nach Babytreffs in Uentrop und Rhynern zu gering war, um den Rabatz anzubieten, wurden alternativ Fun-Baby-Kurse durchgeführt, um auf die Bedürfnisse der dort lebenden Familien einzugehen.



Im Sommer 2016 fand eine drei-tägige MOVE-Fortbildung (Motivierende Kurzintervention) für alle Willkommensbesucherinnen statt. Das Konzept wurde auf deren Arbeit angepasst, so dass spezifische Themen wie z. B. Erziehungsstile, Umgang mit Ambivalenzen, Diskrepanzen und Widerstand sowie Ressourcen und Belastungen von Eltern intensiv bearbeitet werden konnten. Das dort Gelernte fließt in die langfristige Arbeit mit den Familien ein und ist ein hilfreiches Werkzeug für die Gesprächsführung in den Babytreffs.

Insgesamt hat sich gezeigt, dass die Etablierung des Angebots Zeit braucht und dass es sich lohnt, zunächst geduldig zu sein, bis sich eine feste Teilnehmergruppe findet. Es zeigt sich ebenso, dass es Sozialräume gibt, die mit Angeboten für diesen Altersbereich bereits gut aufgestellt sind, so dass das Angebot Rabatz hier nicht nötig ist.

Die Evaluation macht deutlich, dass es eine Herausforderung bleibt, die Frauen zu erreichen, die als Zielgruppe beschrieben wurde – es zeigt sich in der täglichen Arbeit aber auch, dass auch Frauen aus höheren Bildungsschichten und mit gutem Sozialstatus regelmäßig an den Treffen teilnehmen und von dem Angebot profitieren.

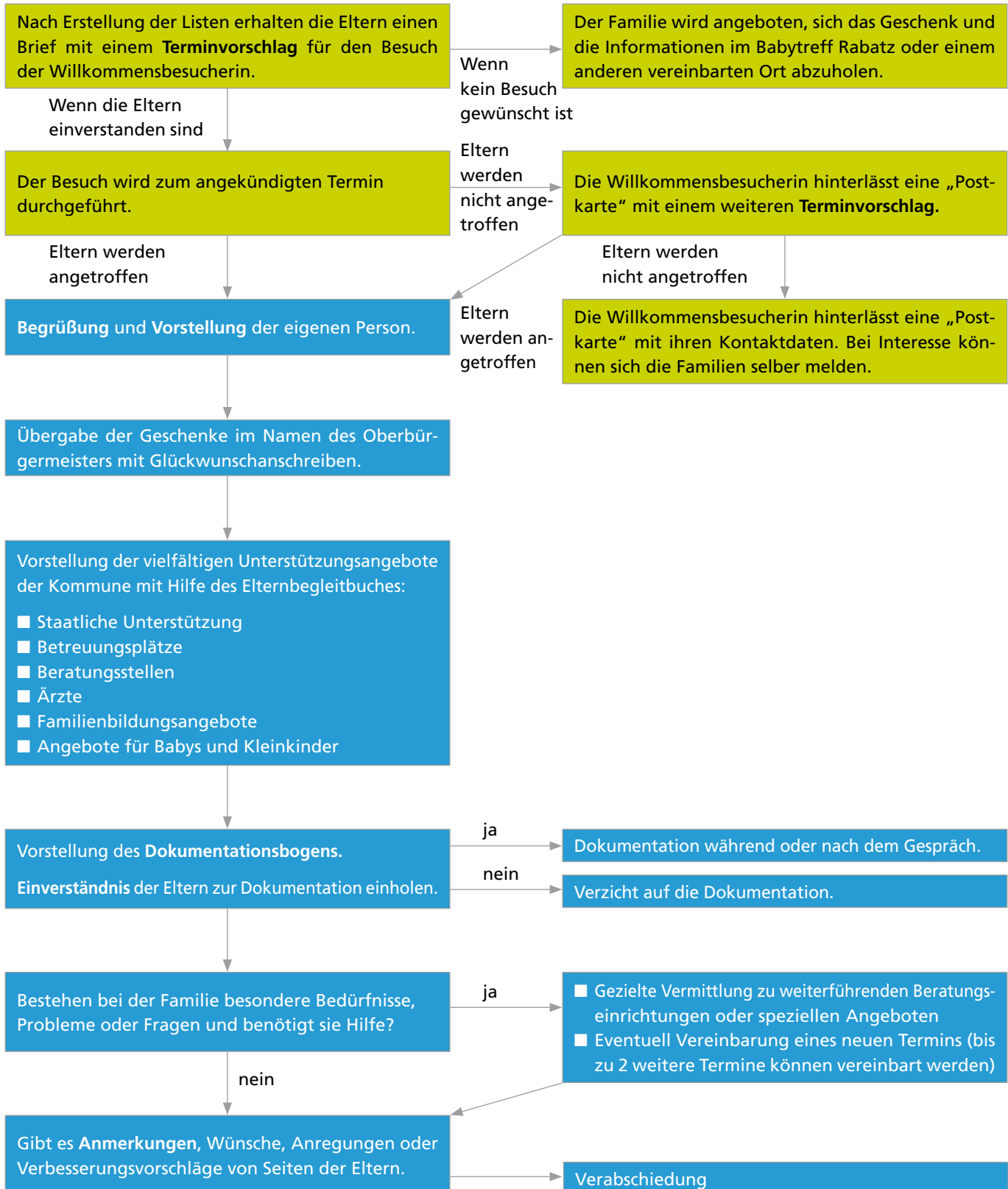
Abschlussbemerkung

Ein guter Start für Kinder ins Leben ist nicht immer selbstverständlich. Je früher wir aber ein Kind unterstützen und fördern, desto mehr Chancen für ein gesundes und gedeihliches Aufwachsen werden eröffnet. Die Frühen Hilfen sind ein breitangelegtes Unterstützungsangebot, das grundsätzlich allen Eltern offen steht, wobei den belasteten Familien darin die besondere Aufmerksamkeit zukommen muss. Dieser Aufgabe stellt sich die Stadt Hamm gemeinsam mit den freien Trägern und anderen Verbänden, die durch ihre Angebote die Knotenpunkte für ein starkes Netzwerk Frühe Hilfen bilden.

Mai 2018

Stadt Hamm, Netzwerkkoordination Frühe Hilfen
Karin Bremsteller, 02 5 /Familienbüro, Tel.: 17 63 34,
bremsteller@stadt.hamm.de
Angela Wehr, StA 53 /Gesundheitsamt, Tel.: 17 64 13,
wehra@stadt.hamm.de

Durchführung der Willkommensbesuche in Hamm



Notizen



Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



**Bei Rückfragen stehen wir Ihnen
gerne zur Verfügung.**

Stadt Hamm

Familienbüro

Karin Bremsteller

Telefon: 02381 - 176334

E-Mail: bremsteller@stadt.hamm.de

Gesundheitsamt

Angela Wehr

Telefon: 02381 - 176413

E-Mail: wehra@stadt.hamm.de

Weitere Infos: www.hamm.de/fruehe-hilfen

Stand: Juni 2018

Fotos:

Titel: © Adam Borkowski - Fotolia.com

Seite 4: © Ludovic PRACROS - Fotolia.com

Seite 6: © Angelika Bentin - Fotolia.com

Seite 7: © Claus Mikosch - Fotolia

Seite 8: © Stadt Hamm, Thorsten Hübner